



## Wort:

Bin ich gemeint? Hat das was mit mir zu tun? Das fragen sich die auf der Kanzel. Und sehen die in den Bänken. Die können sich gemütlich zurücklehnen, Predigen ist schließlich nicht ihr Beruf. Auch ungemütlich manchmal, da auf der Kanzel, da am Pult, jedenfalls, wenn man die Sache ernstnimmt. Wo bleibt eigentlich das Prophetische in meiner Predigt? Müsste ich es nicht viel unbequemer haben, als ich es habe?

Jeremia ist ein Mensch, der es mit Gott zu tun bekommt. Bloß überredet worden zu sein, wäre ja schon unangenehm genug. Im hebräischen Verb *pita* schwingen aber noch ganz andere semantische Bedeutungen mit: verführen, verleiten, die Schwäche des anderen ausnutzen. „Betört hast du mich, DU, ich ließ mich betören, gepackt hast du mich, du hast übermocht“ (Übersetzung von Martin Buber und Franz Rosenzweig). Ein unwiderstehlicher Gott offenbar, mit aller Ambivalenz, die Unwiderstehlichkeit mit sich bringt. Jeremia ist verwirrt, klagt Gott an, sich selbst, die anderen, schwankt zwischen Ergebung und Aufbegehren, Liebe und Hass. Eine „metaphysische Form des Stockholm-Syndroms“ nennt das der Schriftsteller Shalom Auslander. Die Ambivalenz der Gefühle Jeremias soll anscheinend durch den Zuschnitt der Perikope etwas gemildert werden - auch darum können die Vv. 11b-13 eigentlich nicht ausgelassen werden, diese Rachephantasien, die schließlich in ein Gotteslob münden. Jeremia ist ein Mensch, der alles – wirklich alles - von Gott erwartet. Hat das was mit mir zu tun?

## Stich:

JEREMIA SEIN

Jeremia sein heißt: Unbarmherzig  
Und früh gefordert zu werden. Heißt:  
Auszuharren. Heißt: Dazubleiben. Heißt:  
Sich nicht einzuschmeicheln, weder  
Beim Volk noch beim König. Heißt:  
Ja zu sagen zum Joch  
Eigner und fremder Geschichte. Heißt:  
Gottes Vernunft als politisch  
Vernünftig anzuerkennen und zu verteidigen.  
Heißt: Wider eigenes Wünschen  
Recht behalten zu müssen, seinen Staat  
Sich sinnlos auflehnen und  
In Dummheit versinken zu sehen. Heißt:  
Ohnmächtig werden und noch im Alter  
Unfreiwillig auf eine  
Unerwünschte Seite geraten. Heißt:  
Unerkannt, anonym sterben.

(Jürgen Rennert)

Weiterlesen: [www.rennert.de](http://www.rennert.de)

## Predigt:

7 HERR, du hast mich überredet und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich.

8 Denn sooft ich rede, muss ich schreien; »Frevel und Gewalt!« muss ich rufen. Denn des HERRN Wort ist mir zu Hohn und Spott geworden täglich.

9 Da dachte ich: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, dass ich's nicht ertragen konnte; ich wäre schier vergangen.

10 Denn ich höre, wie viele heimlich reden: »Schrecken ist um und um!« »Verklagt ihn!« »Wir wollen ihn verklagen!« Alle meine Freunde und Gesellen lauern, ob ich nicht falle: »Vielleicht lässt er sich überlisten, dass wir ihm beikommen können und uns an ihm rächen.«

11 Aber der HERR ist bei mir wie ein starker Held, darum werden meine Verfolger fallen und nicht gewinnen. Sie müssen ganz zuschanden werden, weil es ihnen nicht gelingt. Ewig wird ihre Schande sein und nie vergessen werden.

12 Und nun, HERR Zebaoth, der du die Gerechten prüfst, Nieren und Herz durchschaust: Lass mich deine Vergeltung an ihnen sehen; denn ich habe dir meine Sache befohlen.

13 Singet dem HERRN, rühmet den HERRN, der des Armen Leben aus den Händen der Boshaften errettet!

### Die Last des Predigtamtes

Herr – hörst Du mich? Wir müssen reden!

*7 HERR, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen;*

Ja, Herr, von Anfang an war das so: Ich habe immer gesagt, ich bin zu jung. Doch du hast keine Ausrede gelten lassen. Du hast mich überredet, vielleicht sogar überzeugt. Sie klangen ja auch wunderbar, deine Worte, damals ganz am Anfang: ich kannte dich, hast du gesagt, ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleib bereitete... Beeindruckend. Bis heute, läuft mir ein Schauer über den Rücken, wenn ich mich daran erinnere. Ich sonderte dich aus, hast du gesagt, ehe du von der Mutter geboren wurdest und bestellte dich zum Propheten für die Völker.

*aber, HERR, was soll ich sagen – ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich.*

Sag mal Herr, stört dich das denn nicht? Sag mal Herr, merkst du das überhaupt? Weißt du überhaupt, was du mir mit diesem Amt zugemutet hast? Ja, ich habe mich überreden lassen, ich habe dir halt vertraut, besonders als du mir versprochen hast, dass du da sein wirst: Fürchte dich nicht vor ihnen, hast du gesagt und ich habe mich nicht gefürchtet.

Ja, ich habe mich von deinem Wortüberreden lassen. Ich habe mir sogar von dir deine Worte in den Mund legen lassen. Aber, Herr, du hast mir nicht gesagt, wie schwer es sein würde. Und ich würde ihnen so gern schöne Worte sagen, sanfte Worte – stattdessen:

*8 [...] sooft ich rede, muss ich schreien; «Frevel und Gewalt!» muss ich rufen.*

Ach Herr,

*[...] Dein Wort ist mir zu Hohn und Spott geworden täglich.*

Und es sind ja nicht nur die Worte, auch die Aufgaben, die du mir stellst... zum Zeichen soll ich ihnen werden. Gut, hab ich mir gedacht, werde ich ihnen zu einem Zeichen. Aber, Herr,

sie verstehen es nicht. Warum, Herr, warum denn nicht? Hast du etwa ihre Herzen verschlossen? Und Ihren Verstand gleich mit blind gemacht?

Neulich habe ich einen Krug vor ihren Augen fallen lassen, der ist natürlich in 1000 Scherben zerbrochen und ich hab gesagt: „So wird es euch gehen, wenn ihr weitermacht wie bisher!“ Und jetzt frag ich dich, Herr, was bitte, kann man daran nicht verstehen?

Viele Jahre schon... Gott, du weißt, wie lange, habe ich sie gepredigt, deine Worte.

Habe getan, was du von mir verlangst hast, aber, ach Herr, ich kann nicht mehr...

Letzte Nacht lag ich wieder schlaflos, ich dachte an all die Qualen, an all die Schläge, die ich schon um deinetwillen erlitten habe und...

*9 Da dachte ich: Ich will nicht mehr an ihn denken und ich will nicht mehr in seinem Namen predigen.*

Stell dir das mal vor, mit diesen Gedanken bin ich dann doch eingeschlafen.

Aber ach, es war ein Schlaf voller wirrer Träume:

Da war ein Gürtel aus Leinen, vergraben in der Erde, verwittert, verschwunden...

Da war eine Familie, meine Familie, die ich doch nie haben durfte, Frau und Kinder...

Da war ein Acker, gekauft und dann doch verloren...

Und da war ich... ich stand schweigend daneben... stand schweigend daneben, neben allem, was geschah, neben allem, was sie taten, was sie sagten – das kannst du dir nicht vorstellen, wie die gelästert haben und wie sie hofften auf die Götter der Nachbarn, und ich, ich stand schweigend daneben...

Mal ehrlich, was hätte ich auch tun sollen?, ich kleines Menschenkind, zu jung, zu schwach, zu mutlos...

Außerdem wollte ich doch endlich mal schweigen...

*Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, dass ich's nicht ertragen konnte; ich wäre schier vergangen.*

Na und jetzt hör ich es selbst wenn ich wach bin – genau wie im Traum höre ich,

*10 [...] wie viele heimlich reden: «Schrecken ist um und um!*

Und ich sag dir, sie wissen darum, die sind nämlich gar nicht blind. Sie leben ja in derselben Welt, wie ich. Sehen die Katastrophen der Umwelt, spüren die Folgen ihres Handelns, wissen, wohin Hass und Gewalt führen. Herr, du hast ihnen (hast uns) deine Erde überlassen, das wir sie bebauen, na und da muss man sie doch auch bewahren, oder? Klar ist das eine große Aufgabe, aber das ist doch auch eine schöne Aufgabe. Und was tun wir? Nichts dergleichen, jeder sieht nur seinen eigenen Acker, sieht nur sein eigenes Auskommen, sein eigenes Überleben. Und da passt es nicht, wenn ständig einer kommt und den Finger in die Wunden legt, immer sagt, was alle gerade so geschickt ignorieren.

Herr, wenn ich komme und „Frevel und Gewalt“ schreie, dann sagen sie:

*«Verklagt ihn!» «Wir wollen ihn verklagen!» Ja, alle meine Freunde und Gesellen lauern, ob ich nicht falle: «Vielleicht lässt er sich überlisten, dass wir ihm beikommen können und uns an ihm rächen.»* So reden die, du müsstest sie mal hören, Herr, so reden sie wirklich.

Ein Prophet gilt eben nichts in seiner Heimat, wenn ich das am Anfang gewusst hätte, also ich sag dir, da hätte ich mich nicht überreden lassen. Immer wird der Überbringer der Botschaften zum Schuldigen gemacht – und wer überbringt die Botschaft? Na klar, der Prophet natürlich. Als wäre ich der Grund für all das. Das ist doch lächerlich! Aber hinschmeißen will ich auch nicht, Herr, die Aufgabe, die du mir gegeben hast, ist doch wichtig – und einer muss das doch alles mal sagen. Und so stehe ich heute hier und bete.

Herr, hast du nicht nochmal so ein paar Worte, so kräftig, so wie die damals, weißt du noch, als ich sagte:

*11 Der HERR ist bei mir wie ein starker Held, darum werden meine Verfolger fallen und nicht gewinnen.*

*Sie müssen ganz zuschanden werden, weil es ihnen nicht gelingt.*

*Ewig wird ihre Schande sein und nie vergessen werden.*

*12 Und nun, HERR Zebaoth, der du die Gerechten prüfst, Nieren und Herz durchschaust: Lass mich deine Vergeltung an ihnen sehen; denn ich habe dir meine Sache befohlen.*

Das waren mal ein paar markige Worte!

Da brannte richtig Rachlust auf in meinem Herzen.

Ich will, dass ihnen vergolten wird, was sie mir antaten. Ich will, dass sie büßen!

So wie ich hier liege, gerade eben meinem Peiniger entkommen, der mich in der letzten Nacht nach vielen Schlägen in den Block geschlossen hatte, so wie ich hier liege, nach dieser schlaflosen, nach dieser albraumhaften Nacht, so wie ich hier liege, fühle ich meine eigenen Schmerzen und ich will endlich Rache!

Ach Herr, und dann tut's mir gleich wieder leid. Ich fühl den Schmerz doch auch wegen ihnen!

Ja, ja, es gibt die, die nicht hören wollen – und die müssen das auch mal fühlen ...

Doch es gibt halt auch die andern, die, die nichts getan haben, die ganz einfach versuchen, zu leben, manchmal sogar gut zu leben. Die Menschen, die eine Familie gründen und glücklich sein wollen; die versuchen, den Nachbarn zu helfen und sich an deine Gebote zu halten. Ja, Herr, die gibt es und es sind gar nicht so wenig und wir alle beten zu dir, Gott.

Denn das ist das einzige, was wir noch tun können: Klagen und beten!, denn du hast versprochen bei uns zu sein: Fürchte dich nicht vor ihnen; hast du mir gesagt und ich hab es Euch gesagt, Fürchtet euch nicht, denn er ist bei uns und will uns erretten.

Erretten... nun ja, so fühlt es sich, ehrlich gesagt gerade nicht an, aber was habe ich mir eigentlich vorgestellt?

Ich gebe schon einen komischen Helden ab: verwundbar, dem das Leid der Welt so viel ausmacht, ein Held voller Angst.

Ja immer noch wünsche ich mir all das, unverwundbar sein, furcht- und angstlos, vor allem dann, wenn es mir wieder schlecht geht, weil mein Mund über läuft von dem, des mein Herz voll ist. Weil mein Mund die Worte ausspricht, die du mir in den Mund legtest.

Erretten... diese Hoffnung habe ich immer noch, Herr, ich weiß ja nicht, wie deine Rettung aussieht, aber sag, hast du schon angefangen mit dem Retten? Ich kann nur ahnen, wie viel Leidenschaft du für uns hegst, wenn du uns so schiltst und strafen willst. Ich kann nur ahnen, wie viel wir dir bedeuten, wenn du nicht aufgibst uns zu sagen, was deine Pläne für uns sind. Wenn nur halb so viel Leidenschaft in deiner Rettung steckt, dann wird sie bestimmt wunderbar, aber dann wird es auch Zeit, dass sie beginnt!

Darauf Herr, vertraue ich, immer noch, und immer wieder und deshalb höre ich nicht auf, dein Wort zu predigen, dein leidenschaftliches Wort, das in meinem Herzen brennt wie Feuer!

Nein, ich höre nicht auf, im Gegenteil ich predige und lade alle ein, es mir gleich zu tun, mit Herzen, Mund und Händen, „Ja, Kommen Sie, sprechen Sie mir nach, beten wir gemeinsam:

*13 Singet dem HERRN, rühmet den HERRN, denn er ist es, der des Armen Leben aus den Händen der Boshaften errettet!*

Amen

Und der Friede Gottes, der unsere Herzen entflammt und unsere Münder predigen lässt, der bewahre auch unseren Sinn und Verstand in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

(Juliane Rumpel)